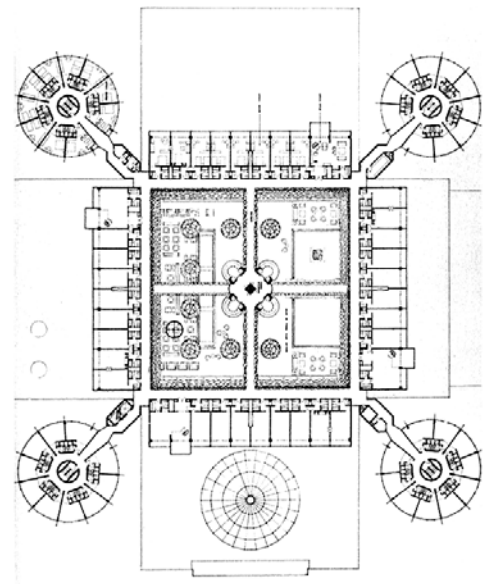


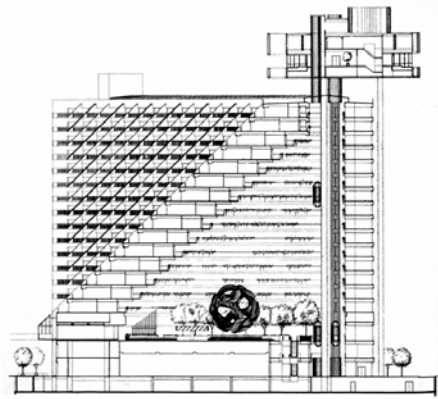
JOHN PORTMAN

Anfang der 1970er Jahre, als der dringendste Nachholbedarf an städtischen Großhotels gedeckt war, kam Kritik an den funktionalistischen, eher an Krankenhäuser erinnernden Hotelbauten auf. Ebenfalls hatte sich das Gästeverhalten geändert. Von einem Hotel wurde mehr erwartet als eine bloße Übernachtungsmöglichkeit. Vor allem in den USA stieg der Bedarf an Tagungs- und Kongresseinrichtungen. Hotels wurden wieder mehr zu kulturellen und gesellschaftlichen Begegnungsorten.

Zu diesem Zeitpunkt begann John C. PORTMAN, der Selfmademan aus Atlanta, Georgia, mit der Errichtung seiner Hallenhotels (in den USA im Allgemeinen etwas missverständlich als *Atrium Hotels* bezeichnet). Portman befreite das Stadthotel aus seiner isolierten Funktion eines Bettensilos. Er verstand es als öffentlichen und offenen Raum. Seine Hotels sind meist selbst Teile von urbanen Zentren, großen multifunktionalen Komplexen, in denen eine Vielfalt von Nutzungen angeboten wird. Auffälligstes Merkmal dieser Baugruppen sind ihre gewaltigen Binnenräume. Portman-Hotels sind vertikal gegliederte Urbanräume, die Unterkunft, Verpflegung und Unterhaltung und - zusätzlich zum perfekten Service - auch noch ein überwältigendes räumliches Erlebnis bieten. Nach außen hin geben sich Portmans Bauten zumeist perfekt und spiegelglatt. In ihrem Inneren reißt ihr Raumeindruck die Besucher zu blankem Staunen hin. In den riesigen nach oben verglasten Hallen gibt es Fußgängerdecks, Passagen, Brücken und Galerien. Gläserne Lifte sausen lautlos, dekoriert mit unzähligen Lämpchen, wie Glühwürmchen auf und ab. Natur wird in Form von Pflanzen, Teichen und Tageslicht ins Hotel geholt, so dass die Grenzen zwischen Innen und Außen durchbrochen werden.

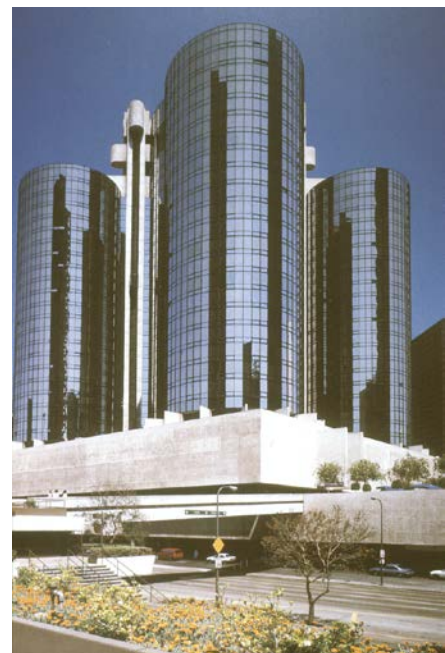
Sein gestalterisches Spektrum reicht von quader- und pyramidenförmigen Hohlvolumina, bei denen die Hotelzimmer über offene Galerien erschlossen werden, über bis zu 70 Geschoße hohe, die Zimmer aufnehmende Glaszylinder, die auf mächtigen Säulen in Hotelhallen stehen, deren Boden mit Wasser bedeckt ist, bis zu gigantischen an die 50 Geschoße hohen Hotelhallen, deren Zuschnitt sich von unten nach oben verändert. Allen Projekten gemeinsam ist die Umwandlung der für die funktionalistischen Hotels typischen nabelschnurähnlichen Verbindung zwischen Basisbau und Bettentrakt in einen phantastischen Erlebnisbereich.



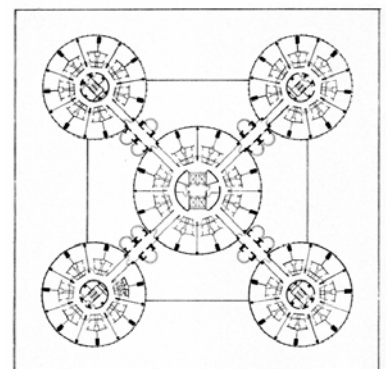


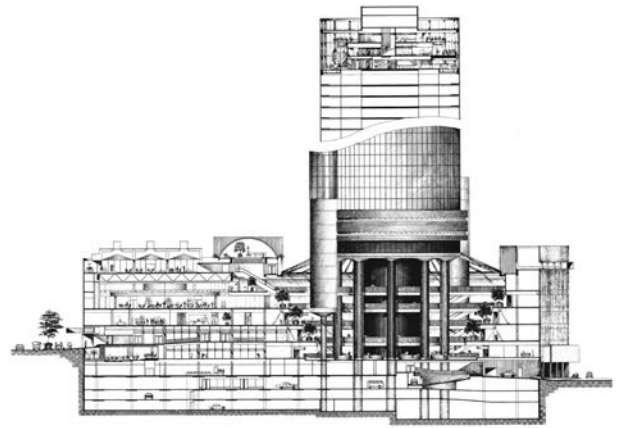
Portmans Idee des Atrium-Hotels, mittlerweile zum Prototyp des modernen Stadthotels geworden, breitete sich in schneller Folge in amerikanischen Großstädten wie Atlanta, Detroit, San Francisco und New York aus, und machte weltweit Furore. Seine Hotels sind überwiegend Convention-Hotels. Das kommt in den Grundrissen zum Ausdruck. Während die Zimmer eher klein gehalten sind, bieten die großzügigen öffentlichen Bereiche genügend Platz, um als informeller Treffpunkt der Tagungsteilnehmer zu dienen. Nicht der durchreisende Urlaubsgast oder Kurzaufenthalte von einzelnen Geschäftsleuten sondern eine dichte Abfolge von Veranstaltungen machen die urbane Simulation überhaupt erst profitabel.

Das Hotel-Atrium hat für Portman zwei Aufgaben. Einerseits ermöglicht es die Integration offener Räume in die dichte Infrastruktur der Stadt. Es ist urbaner Brennpunkt im Sinne einer griechischen Agora oder italienischen Piazza, eine Art Stadt-Oase, Resultat einer Nach-Innen-Stülpung des Hotels, Verlagerung des mancherorts unwirtlich gewordenen amerikanischen Stadtraumes ins Hotelinnere. Andererseits hat es seine Funktion für den Hotelbetrieb. Es dient als Verteiler, über den die Gästezimmer erreicht werden, der Übersichtlichkeit und besseren Orientierung als in herkömmlichen Hotels. Der Weg des Gastes zu den Hotelzimmern wird - anders als in den funktionalistischen Hotels - regelrecht zelebriert. Der Gast verschwindet nicht mehr in Aufzügen, die in düsteren Ecken der Hotelhallen situiert sind, um anschließend in einem Hotelgang zu landen, der wie ein Ei dem anderen gleicht. Ab nun bringen ihn gläserne Lifte zu offenen Laubengängen, die zu den Zimmern führen.



Das Innere von Portmans Hotels wirkt eher wie das von öffentlichen Bauten als das von Privatbesitz. Das Atrium dient als dreidimensionale Bühne, wo wieder soziale Interaktion möglich ist, wie in Hotels seit den Zeiten der Palasthotels nicht mehr. Das Erlebnis, ein Portman-Hotel zu besuchen ist dem Erlebnis, in einer Stadt zu sein, nicht unähnlich. Das Hotel wird von einer Aneinanderreihung verschiedener Funktionen dienender Räume in einen zusammenhängenden Komplex von öffentlichen Räumen transformiert. Der Erfolg hat Portman Recht gegeben. Seine Hotel-Lobbies haben den leeren architektonischen Raum als kommerziell verwertbare Qualität eingeführt. Ihre räumliche Extravaganz hat zu ihrem kommerziellen Erfolg geführt. Es gibt nur wenige Bauten der Gegenwart mit derart breitem Bekanntheitsgrad. Sie wurden zu Touristenattraktionen in ihren Heimatstädten.

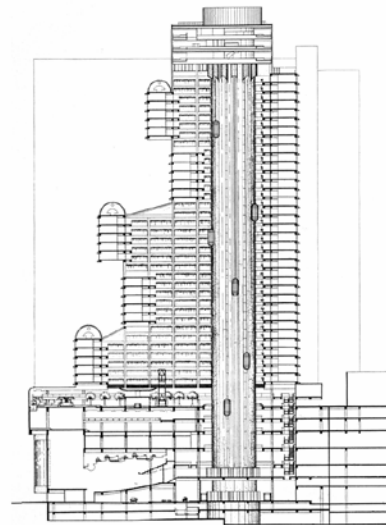




Typologisch betrachtet gibt es mehrere Varianten von Portman-Hotels. Seine ersten Hotels für die Hotelkette Hyatt sind um riesige Hallen organisiert, die entweder quadratische Grundflächen haben wie das *Hyatt Regency Atlanta*, Atlanta/USA, 1967 (S.1, o.li. u. o.re.) und das *Hyatt Regency O'Hare*, Chicago/USA, 1971 (S.1, u.re.) oder wie beim *Hyatt Regency San Francisco*, 1974, einen dreieckigen Zuschnitt haben (S.2, o.li. u. re.). Beim *Westin Peachtree Plaza*, Atlanta, 1976, (li.o. u. re.o.) wechselt Portman das

System, baut das zu seiner Zeit höchste Hotelhochhaus der Welt und stellt den zylindrischen Zimmerturm auf mächtigen runde Säulen in die Hotelhalle, deren Boden mit Wasser bedeckt ist und die Oberlicht erhält. Portman gelingt es dabei, den meist unwirtlichen und dunklen Raum, der bei den Breitfußhotels unter dem Zimmerturm liegt, zu einem Erlebnisraum zu machen. An der Spitze des Turmes befindet sich ein rotierendes Restaurant, es wird zum Markenzeichen Portmans. Beim *Westin Bonaventure* in Los Angeles, 1977, (S.2, re.u.) durchdringen fünf gläserne Zimmertürme den Basisbau. Die Lifte liegen an den Brücken, die die Türme verbinden.

Die beiden Marriott-Hotels in New York und Atlanta besitzen wiederum durchgehende Hallen. Das *Marriott Marquis New York* (re.) ist über einem Broadway-Theater errichtet. Der Boden der Hotelhalle befindet sich im 9.Stock. Zwischen zwei Zimmerriegeln erstreckt sich die 180 m hohe Halle über 36 Geschoße. Die zum Times Square gerichtete Fassade wird durch fünf fünfgeschoßige Zimmerblöcke brückenartig aufgelöst, so dass Licht ins Innere der Halle fällt. Beim *Marriott Marquis Atlanta*, 1985, (li.u.) verwendet Portman eine noch raffiniertere Form. Die Grundrissfigur eines gekappten Ovals verändert sich sukzessive zu einem Rechteck und macht das 53-geschoßige Atrium zu einem atemberaubenden Raumerlebnis.



Vielfach wurde Portman der Vorwurf der Megalomanie gemacht. Seine an in Maßstabslosigkeit verzerrte Idealentwürfe von LEDOUX und BOULLEE erinnernden Bauten wurden auch schon ihrer glitzernden Oberfläche wegen mit Türmen aufeinander geschichteter Geldmünzen verglichen. Wenn sich auch das Typologisch-Klischeehafte nie ganz wegleugnen lassen wird, kommerzielles Interesse gegenüber kommunalen Hoffungen letztlich im Vordergrund stehen wird, muß zumindest Portmans Fähigkeit gewürdigt werden, paradoxerweise auch mit leerem Raum Profit machen zu können.

Portman-Hotels

Hyatt Regency Atlanta	Atlanta	1967
Hyatt Regency O'Hare	Chicago	1971
Hyatt Regency San Francisco	San Francisco/USA	1974
The Westin Peachtree Plaza	Atlanta/USA	1976
The Westin Bonaventure	Los Angeles/USA	1977
Renaissance Center	Detroit/USA	1977
Atlanta Marriott Marquis	Atlanta/USA	1985
New York Marriott Marquis	New York /USA	1985
Marina Square: 3 Hotels (Marina Mandarin, The Oriental Singapore, Pan Pacific Singapore)	Singapur	1987
The Portman - San Francisco	San Francisco	1987

Literatur

Claire Downey: *Das Portman Hotel*, aus "Archithese" 2/1988

Paul Goldberger: *John Portman: Imagined Cities*, aus GA 57/1981

Herbert Keck: *Profitable Raumverschwendung. Das Atriumhotel*, in DAIDALOS 62/1996

Wolfgang Pehnt: *Die Außenwelt als Innenwelt*, in "Der Anfang der Bescheidenheit", München 1983

John Portman, Jonathan Barnett: *The Architect as Developer*, New York 1976

Paolo Riani: *John Portman*, Mailand/Washington 1990

Links

<http://www.portmanusa.com/hotel.html>

© 2007 Herbert Keck

Der Text ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art von Vervielfältigung außer zu Studienzwecken ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Angaben ohne Gewähr.